

Übersichten

August 2000

Außenpolitik

1 Taiwan, TMD und Israel: drei Sandkörner im amerikanisch-chinesischen Getriebe

Nachdem die Ratifizierung des Handelsabkommens durch das UN-Repräsentantenhaus im Mai 2000 glatt über die Bühne gegangen war (dazu C.a., 2000/6, Ü 1), hat sich die bilaterale Diskussion wieder stärker auf Sicherheitsfragen eingependelt. Dies wurde vor allem bei den Chinabesuchen der US-Außenministerin Albright Mitte Juni und beim Besuch von Verteidigungsminister Cohen Mitte Juli 2000 deutlich. Beide sahen sich immer wieder mit zwei Einwänden ihrer Gesprächspartner konfrontiert, nämlich mit dem Vorwurf, sich in die Taiwan-Frage einzumischen und das NMD (Aufbau eines nationalen Raketenabwehrschildes) sowie das TMD (Aufbau eines Raketenabwehrschildes unter Einbeziehung Japans und Taiwans) ohne Rücksicht auf den sicherheitspolitischen Status quo weiterzubetreiben.

Der Einwand der Regierungsvertreter, dass mit TMD und NMD le-

diglich Terroranschläge gewisser Staaten (sog. Rogue States, Schurkenstaaten) abgewehrt werden sollen, wird von chinesischer Seite als unglaublicher Vorwand abgetan. Die NMD- und TMD-Vorhaben verhinderten überdies weitere Anstrengungen um die Atomwaffenabrüstung. Sie verstießen gegen den ABM-Vertrag von 1972, gegen das START-II- und gegen das CTBT-(Comprehensive Nuclear Test Ban Treaty)-Abkommen (XNA, 6.6.00). Man erwarte chinesischerseits den Beginn von „START-III“-Verhandlungen, der aber durch NMD/TMD verhindert werde. Die USA seien aufgefordert, möglichst schnell auf einschlägige Pläne zu verzichten.

Außenministerin Albright ging bei ihrem Beijing-Besuch besonders auf die Vorwürfe Chinas in der Taiwan-Frage ein und betonte, dass die US-Regierung das „Ein-China-Prinzip“ beachte, dass sie darüber hinaus an ihrer Politik der „Drei Nein“ (keine Unterstützung für eine Unabhängigkeit Taiwans, keine Unterstützung für eine Zwei-China-Lösung und keine Unterstützung für Taiwans Eintritt in eine internationale Organisation) festhalte und dass sie nicht zuletzt den „Taiwan Security Enhancement Act“ missbillige, der von „gewissen US-Kongressmitgliedern“ verfolgt werde (XNA, 23.6.00). Washington sei entschlossen, die drei US-China-Kommunikées auch in Zukunft als verpflichtend anzusehen (XNA, 23.6.00). Ferner unterstützten die USA den Eintritt Chinas in die WTO. Die Clinton-Regierung sei entschlossen, weiterhin zur Verbesserung der amerikanisch-chinesischen Beziehungen beizutragen (XNA, 23.6.00).

Außenministerin Albright schlug bei ihren Gesprächen auch einen innerchinesischen Gipfel vor, stieß damit allerdings auf taube Ohren (SCMP, 23.6.00).

Was Verteidigungsminister Cohen anbelangt, so hatte er sich bei seiner China-Visite nicht nur mit den Vorstellungen gegen NMD/TMD auseinander zu setzen, sondern bekam auch die chinesische Entrüstung über das geplante Radargeschäft mit Israel zu spüren: Am 12. Juli 2000 hatte sich Israel nämlich intensivem US-Druck beugen und versprechen müssen, dass

es das Radar-Frühwarnsystem Phalcon an die chinesische VBA nun doch nicht ausliefern werde.

Was den wunden Punkt Taiwan anbelangt, so hatte Cohen Gelegenheit, während seines Besuchs auch mit Wang Daohan, dem chinesischen Chefunterhändler für Taiwan, zusammenzutreffen. Wang gab seinem Gesprächspartner dabei zu verstehen, dass sich Taiwans neuer Präsident Chen Shuibian den Ansichten Beijings hinsichtlich der Unabhängigkeit Taiwans offensichtlich „angenähert habe“. Dies sei ein Zeichen von Entspannung. Positiv sei auch zu vermerken, dass die Bürgermeister von Xiamen (Provinz Fujian) und von Gaoxiong (in Südtaiwan) demnächst zusammentreffen wollten, um über die Aufnahme von direkten Schiffsverbindungen zwischen beiden Hafenstädten zu diskutieren.

Ein drittes wichtiges Gesprächsforum war im Berichtszeitraum die Wiederaufnahme der chinesisch-amerikanischen Abrüstungsgespräche, die am 7. Juli begannen, nachdem sie im Mai 1999 von Beijing im Gefolge der Bombardierung seiner Botschaft in Belgrad durch NATO-Einheiten abgebrochen worden waren.

Bei den Gesprächen ging es sowohl um NMD/TMD-Fragen als auch um die amerikanischen Bedenken gegen die angebliche Hilfe der VRCh für das pakistanische Langstreckenprogramm.

Der Beginn der Gespräche fiel – Zufall oder nicht? – mit dem Countdown zur Erprobung des ersten NMD-Versuchs zusammen. Als dieser am 10. Juli 2000 scheiterte, brach die chinesische Presse in einen Jubelschrei aus. Es habe sich bei dem Versuch bereits um den dritten Test seiner Art gehandelt: Der erste habe im Oktober 1999, der zweite im Januar 2000 und der dritte jetzt, im Juli, stattgefunden.

Die USA sollten sich nach dem Scheitern aller drei Testversuche ernsthaft überlegen, ob sie einschlägige Versuche wirklich fortsetzen wollten. Es gehe hier ja nicht nur um eine Frage der Technik, sondern ganz besonders der Politik (Zhongguo Tongxunshu, in SWB, 12.7.00).

Neben vielen Misstönen gab es aber durchaus auch Versuche, die Stimmung zwischen beiden Seiten wieder

aufzuhellen. So legte z.B. ein Raketkreuzer der US-Navy Anfang August 2000 in der nordchinesischen Hafenstadt Qingdao an. Beide Seiten betonten bei dieser Gelegenheit, dass der Besuch „ein neues Kapitel in der Geschichte der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern“ aufschlage. Chinas Nordflotte werde alles tun, um den amerikanischen Seeleuten das Gefühl zu geben, zu Hause zu sein (SCMP und IHT, 3.8.00).

Fast zur gleichen Zeit wurden Pläne bekannt, dass China eine Kunstausstellung vorbereitet, die quer durch die USA gezeigt werden soll. Nach all den Misslichkeiten solle hier endlich auch „eine hellere Seite“ aufgezeigt werden (*Wall Street Journal*, 18.8.00). -we-

2 „Islamischer Terrorismus“: Außenminister Tang Jiaxuan in Pakistan und Indien

Vom 22. bis 25. Juli 2000 besuchte der chinesische Außenminister die beiden verfeindeten Nachbarstaaten Pakistan und Indien, wobei er bemerkenswerterweise drei Tage auf Pakistan ansetzte und nur einen Tag auf Indien – eine Tatsache, die von der indischen Presse mit einem Unterton von Empörung und Beleidigung zur Kenntnis genommen wurde.

Zu Pakistan hatte China seit Jahrzehnten eine „Allwetterfreundschaft“ unterhalten – eine Formel, die auch beim Besuch Tangs erneut auftauchte. Zwischendurch allerdings hatte es zwischen Islamabad und Beijing eine Phase der Abkühlung gegeben, nachdem sich die beiden Nachbarstaaten Pakistan und Indien im Mai 1998 einen Nuklear- und im April 1999 einen Raketen-Schlagabtausch geliefert hatten (ausführlich dazu C.a., 1998/5, S.524-527, und C.a., 1999/4, Ü 4). Der Gegenschlag Pakistans am 11. April 1999 war ausgerechnet in einem Augenblick erfolgt, als Chinas NVK-Präsident Li Peng gerade Pakistan verlassen hatte und nach Bangladesch weitergereist war. Der offensichtlich von dem Gegenschlag überraschte Li Peng hatte daraufhin über das Außenministerium am 15. April verlauten lassen, dass der Wettlauf „nicht zur Stabilität und Sicherheit der südasiatischen Region beiträgt. Beide Sei-

ten sollten darauf achten, dass das Wettrüsten in Südasiens nicht außer Kontrolle gerät“ (ebd.). Auch mögen die Streitigkeiten zwischen den beiden Nachbarn in Südostasien künftig verstärkt durch friedliche Verhandlungen beglichen werden (XNA, 19.4.99).

Inzwischen hat sich Beijing längst wieder auf die Partnerschaft mit Pakistan zurückbesonnen, da Pakistan in einer Angelegenheit nützlich sein könnte, die der chinesischen Führung zunehmend Kopfzerbrechen bereitet, nämlich beim Kampf gegen den „islamischen Extremismus“:

Unruhen in Russland, Kasachstan, Tadschikistan, Kirgistan und in der chinesischen Provinz Xinjiang haben dazu geführt, dass sich die betroffenen fünf Staaten 1995 zum Bund der „Shanghaier Fünf“ zusammengeslossen haben, um gemeinsam gegen den „grenzüberschreitenden Terrorismus“ vorzugehen, der seinen Ausgangspunkt von Afghanistan – und hier wiederum von den Taliban – nimmt.

Beijing lässt sich in der Öffentlichkeit nur ungern auf das Geständnis ein, dass in Xinjiang separatistische Bewegungen bestehen, die von Afghanistan her Unterstützung erhalten. Auf das Thema angesprochen pflegt die chinesische Regierung aber dann doch darauf hinzuweisen, dass die Separatistenausbildung hauptsächlich in Afghanistan erfolgt und dass die dortigen Aktivitäten mit dem Verkauf von Heroin finanziert würden.

Auf Alarmbereitschaft in der Region wird Wert gelegt:

Bei einer nationalen Konferenz in Ürumqi, der Hauptstadt von Xinjiang, wurden die dortigen Einheiten im August 2000 neu dazu aufgerufen, der „Sicherheit an den Grenzen“ verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken. China teile seine Grenzen mit insgesamt 15 Nachbarländern. Der Bereich Xinjiang gilt hierbei, neben Tibet, offensichtlich als besonders gefährdet (XNA, in SWB, 23.8.00).

Die „Shanghaier Fünf“ haben mittlerweile beschlossen, ein „Gemeinsames Antiterrorismus-Zentrum“ in Kirgistan zu errichten.

Kein Wunder, dass das Terrorismus-Thema auch beim Treffen der „Shanghaier Fünf“ am 5. und 6. Juli 2000

in der tadschikischen Hauptstadt Dushanbe erneut im Mittelpunkt stand, wo sich übrigens Jiang Zemin und Putin zum ersten Mal seit der Wahl Putins zum Präsidenten begegneten (XNA, 6.7.00).

Nur drei Staaten erkennen die Taliban diplomatisch an – eine davon ist die Regierung in Islamabad: Ein Grund mehr für Beijing, die „Allwetterfreundschaft“ mit Pakistan neu zu beleben und hier um pakistanische Mithilfe zu bitten (SCMP, 24.7.00).

Angesichts der Taliban-Sorgen Chinas, die beim Besuch Tangs offensichtlich im Mittelpunkt standen, spielte Indien diesmal in der Tat nur eine Nebenrolle. In Delhi betonte Tang, dass weiter an der Abgrenzung der LAC (Line of Actual Control) am Mittelsektor gearbeitet werden solle.

Außerdem wies er mit Nachdruck darauf hin, dass China mit Pakistan keine nukleare Zusammenarbeit betreibe, dass es sich vielmehr streng an den Nichtweiterverbreitungsvertrag halte (XNA, 23.7.00). -we-

3 Schließung des letzten Flüchtlingslagers für vietnamesische Boat People in Hongkong

Am 17. Juli 2000 wurde das letzte Kapitel eines Flüchtlingsdramas geschlossen, das 1975 (mit dem damaligen Sieg Hanois über Südvietnam) eingesetzt und zur Flucht Hunderttausender von Vietnamesen geführt hatte.

Zufluchtsort der Boat People waren damals nicht nur die benachbarten Länder Südostasiens, sondern auch die einstige Kronkolonie Hongkong, die zwischen 1975 und 1979 Vietnamflüchtlinge zwar noch mit offenen Armen aufgenommen hatte, die sich dann aber, von immer neuen Flüchtlingswellen überrollt, am Ende mit allen Mitteln nach außen hin verriegelt hatte. Auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsaufnahme, 1991, hatte Hongkong mit immerhin 60.000 Boat People zurechtzukommen. Die meisten von ihnen wurden in so genannten „Holding Centers“ untergebracht.

Da in den nachfolgenden Jahren zahlreiche Boat People in westlichen Ländern endgültiges Asyl fanden, verringerte sich die Zahl der „Center“-

Insassen nach und nach – mit der Folge, dass bis Anfang 1997 nur noch 6.300 Boat People in der Noch-Kronkolonie lebten und dass immer mehr Holding Centers geschlossen wurden (dazu SOAa, 3/1997, S.133), wobei es im Zusammenhang mit den Umverlegungen immer wieder zu Widerstandsaktionen und zu teilweise blutigen Auseinandersetzungen mit der Polizei kam.

Im Zeitraum 1979 bis Mitte 2000 hatte Hongkong für die Boat People rund 1,1 Mrd. US\$ aufwenden müssen.

Rund 1.400 Vietnamesen erhielten in Hongkong Bürgerrecht (dazu XNA, 18.7.00).

Der Schlusspunkt folgte, wie gesagt, am 17. Juli, als der letzte Wohnblock im Hongkonger „Pillar Point Vietnamese Refugees Center“ geschlossen und niedergedrückt wurde.

Über das Schicksal der letzten noch in dem Lager verbliebenen 190 Residenten ist bisher nicht entschieden worden (RTHK Radio 3, Hongkong, in SWB, 2.6.00). -we-

4 Sicherheitsfrage Nr. 1: Landungsmanöver-Übungen in der Straße von Taiwan

Im August 2000 fanden Großmanöver aller drei Truppengattungen der VBA in der Straße von Taiwan statt, an denen 110.000 Soldaten und Offiziere der Militärregion Nanjing beteiligt waren. Das Manöver fand im Bereich zwischen den Hafenstädten Lianyungang (in Nordost-Jiangsu) und Zhao'an (in Süd-Fujian) statt, also in einem Küstenabschnitt, der Taiwan gegenüberliegt (Zhongguo Xinwenshe, in SWB, 23.8.00). Die „dreidimensionalen Landungsübungen“ sollten das Zusammenwirken aller Truppenteile – zu Land, zu Wasser und in der Luft – umfassen und Helikopter, Flugzeuge und Kanonenboote ebenso miteinbeziehen wie Taucher und Landetruppen. Zugeschaltet waren auch Milizionäre der Militärregion Nanjing, unter ihnen auch die Erste Luftabweereinheit der Miliz, die als eine Einheit „neuen Typs“ bezeichnet wurde.

Besondere Beachtung wurde bei den Manövern auch der Logistik geschenkt, die ja immer noch zahlrei-

che Schwachstellen aufweist (vgl. dazu Xinhua, in SWB, 24.8.00).

Noch weiter südlich des Manövergeländes soll eine neue „Luftabwehrzone“ aufgebaut werden, die den Bereich Shenzhen/Hongkong schützen soll (Mingbao, 15.8.00, in SWB, 17.8.00).

Zu Beginn der Manöver hatte die VBA, und zwar anlässlich ihres 73. Gründungstags, Taiwan dazu aufgerufen, den „hellen Pfad der Wiedervereinigung“ zu beschreiten und jeder Versuchung zu widerstehen, einen unabhängigen Weg einzuschlagen (SCMP, 2.8.00). -we-

5 Sicherheitsfrage Nr. 2: weitere Modernisierungsmaßnahmen in der VBA

a.) Ein sechsfacher Trend

Anlässlich des 73. Gründungstags der VBA am 1. August 2000 gab die VBA bekannt, bei ihrer Modernisierung sechs große Ziele zu verfolgen:

(1) Weg von der Infanterie und hin zu Spezialverbänden (Luftwaffe, Marine, Raketeneinheiten). Militärische Sondereinheiten machten bereits jetzt 70% der VBA aus. (2) Höhere Waffenqualität: weg von „massiver“ und hin zu „machtvoller“ Bewaffnung. (3) Aufbau von kombinierten Verbänden und Durchführung von kombinierten Übungen, an denen sämtliche Gliederungen arbeitsteilig mitwirken. (4) Erhöhte Mobilität, nicht zuletzt auch bei der Überquerung von Meerestrecken (gedacht ist hier offensichtlich an Taiwan). (5) Verstärkung der „Zweiten Artillerie“, also der Raketenwaffen und (6) Computerisierung sowie Digitalisierung der Kommando- und Waffensysteme.

Hand in Hand mit der Suche nach erhöhter Effizienz sind die Truppenverbände „verschlankt“ worden: 1985 wurde die VBA um eine Million und im September 1997 um eine weitere halbe Million Soldaten reduziert (Zhongguo Xinwenshe, in SWB, 21.8.00). Der Mannschaftsbestand liegt zurzeit bei 2,5 bis 3 Mio. Soldaten.

b.) Entschlankung auch im Wirtschaftsbereich

Viele Jahre hindurch hatte die VBA einen gewaltigen Komplex von Betrieben aufgezogen und sich mit ihrer Hilfe finanzielle Mittel verschafft, die teilweise allerdings auch Anlass zu umfangreicher Korruption wurden (dazu SCMP, 18.7.00).

Nicht zuletzt aus diesem Grunde war die Wirtschaftstätigkeit des Militärs immer mehr unter Kritik geraten, sodass schließlich beschlossen wurde, die VBA wieder auf ihre eigentlichen Funktionen zurückzuführen und die Militärbetriebe zu privatisieren. Betroffen neben dem Militär war hier auch der Justizsektor, der ebenfalls zahlreiche Wirtschaftsunternehmen aufgezogen hatte – ein Unterfangen, das der „Unbestechlichkeit und Unabhängigkeit der Justiz“ nicht gerade förderlich war.

Anfang Juli 2000 wurden nun konkrete Zahlen zur De-Ökonomisierung der VBA bekannt gegeben. Nach einer vorläufigen Statistik hatten Militär- und Justizeinheiten bis zum Auflösungsbeschluss von 1998 nicht weniger als 37.670 Betriebe besessen. Bis April 2000 sind 19.459 Betriebe, also 52%, aufgelöst oder aber an andere Unternehmen transferiert worden. 3.928 dieser Betriebe hatten übrigens dem Militär und 15.531 den Justizbehörden gehört.

Lokale Behörden haben vom Militär in den vergangenen zwei Jahren 2.956 Betriebe und von den Justizbehörden 3.536 Betriebe übernehmen können.

Gegenwärtig ist die VBA immer noch im Besitz von 1.346 Unternehmen, während den Justizbehörden 4.757 Betriebe verblieben sind.

Zu den „Militärbetrieben“ gehören übrigens nicht nur reine VBA-Unternehmen, sondern auch Betriebe der „bewaffneten Polizeikräfte“.

Der Beschluss, die Militär- und Justiz-Wirtschaftsbetriebe so weit wie möglich aufzulösen, war 1998 von Präsident Jiang Zemin bekannt gegeben worden – und zwar mit der Begründung, dass die mit den Betrieben verknüpfte Wirtschaftstätigkeit eine Welle von Korruption und Schmuggel ausgelöst habe (SCMP, 3.7.00). -we-